Nr. 50. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 30. Januar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Nachklänge von Kaisers Geburtstag.

In Detmold gab anläßlich des Geburtstages des Kaisers der Graf-Regent ein Festmahl, bei dem er folgende Rede hielt: „Ich habe Sie auch in diesem Jahre zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers an festlicher Tafel um mich vereinigt. Es ist für mich selbstverständlich, daß persönliche Erfahrungen noch so schmerzlicher Art, wie solche mir das letztverflossene Jahr gebracht hat und wie sie zu meinem tiefsten Bedauern auch der Oeffentlichkeit preisgegeben worden sind, nie und nimmermehr einen Einfluß ausüben können auf das freudige Bekenntniß meiner Treue zu Kaiser und Reich. Reichsverdrossenheit und partikularistische Unterströmungen haben in meinem Hause und Herzen keine Stätte! In allen Schwierigkeiten und Kämpfen, welche meiner Regierung bereitet werden, bewahre ich festes ruhiges Vertrauen auf Gott, pflichtgemäßes Festhalten an meinem Recht und unerschütterlichen Glauben an seinen Sieg. Ob dieses Recht noch durch einen Akt der Landes-Gesetzgebung ausdrücklich zu deklariren sei, ist für mich eine Sorge rein landesväterlicher Art. So wünschenswerth und ersprießlich es auch wohl für die endliche Beruhigung meines Landes erscheinen dürfte, das, was längst in demselben als das Recht meines Hauses erkannt und bezeugt ist, gesetzlich festzulegen, so wenig bedarf meine Familie eines solchen gesetzgeberischen Aktes. Unser Recht von Gottes Gnaden steht auch ohne dies absolut fest und hat nach meinem Vertrauen seine stärkste Garantie im Bestande des deutschen Reiches selbst. Soweit dieses Recht einer Anerkennung durch menschliche Autoritäten bedurfte, ist ihm solche reichlich zu Theil geworden. Völlig erschöpfend schon in dem hohen Schiedsspruche von 1897! Zugleich denke ich mit tiefer Ergriffenheit in diesem Augenblicke unseres heimgegangenen großen Bismarck, der mir wiederholt und gerade in den letzten Jahren seine feste Ueberzeugung von dem Rechte meines Hauses bestätigt hat. Endlich kann ich mittheilen, daß erst vor wenigen Wochen noch eine der höchstangesehenen deutschen Juristenfakultäten, die der Universität Leipzig, in einem ausführlich begründeten wissenschaftlichen Gutachten ihre einmüthige Rechtsüberzeugung dahin ausgesprochen hat, daß jede Anfechtung des Rechts meiner Söhne auf die Thronfolge im Fürstenthum Lippe aus mehreren Gründen zu verwerfen sei, von denen jeder für sich stark genug wäre, diese Verwerfung allein zu tragen. Die Verwirklichung dieses von so vielen und hohen menschlichen Autoritäten anerkannten Rechtes lege ich getrost in Gottes Hand. Sollte mir aber auch die erhoffte Freude nicht mehr beschieden sein, seine allgemeine Anerkennung selbst zu erleben, so wird mich das nicht abhalten, mit voller landesväterlicher Liebe der Regierung meines Landes zu walten und in der Bundestreue zu wetteifern mit allen Gliedern des deutschen Reiches. Wie ich hiernach alle Zeit meinem Volke ein Vorbild hingebender Vaterlandsliebe und unerschütterlicher Reichstreue zu sein wünsche, so erhebe ich nunmehr das Glas und trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers, dessen Regierung Gott allezeit segnen wolle. Se. Majestät der deutsche Kaiser lebe hoch!“

Es wird wohl allgemein anerkannt werden, daß der Graf-Regent in dieser Rede den Ausdruck seiner Ergebenheit für Kaiser und Reich in würdiger Weise verbunden hat mit der Wiederholung des pflichtmäßigen Entschlusses, an dem Landesrechte festzuhalten.

Bei dem Festmahl zur Feier von Kaisers Geburtstag in Braunschweig hielt der Staatsminister Dr. von Otto die Festrede, welche er mit folgenden bemerkenswerthen Worten schloß: „Zum zehnten Male stehe ich heute kraft meiner amtlichen Stellung vor Ihnen, um Seiner Majestät des Kaisers an Allerhöchstdessen Geburtstage zu gedenken. Oft schon habe ich es gewagt, mich verpflichtet gehalten, mahnend zu sprechen, mahnend zur Einigkeit. Mehr denn je scheint mir dies heute geboten. Eine neue Spaltung hat sich, entsprungen aus der Bewegung in der Nachbarprovinz, seit Jahren im Herzogthume wirksam erwiesen, eine Spaltung, der die innere Berechtigung fehlt, wenn wir die thatsächlichen Verhältnisse, den gegebenen Rechtsboden fest ins Auge fassen, wenn wir nicht aussichtslosen Wünschen Einfluß einräumen wollen, auf deren Erfüllung mindestens das Herzogthum keinen, nicht den geringsten Einfluß hat. Unwirksam sollte vor Allem die Spaltung sein, wenn wir aufschauen zu Kaiser und Reich, wenn es sich um Angelegenheiten des geeinten deutschen Reiches handelt, das uns Allen, so hoffe ich, fest ans Herz gewachsen ist. Lassen Sie uns einig zu Kaiser und Reich stehen, meiden, was uns trennt, suchen, was uns verbindet! Es thut noth. Deutschland hat genug der äußeren und der inneren Feinde. Deutschland geht schweren Gefahren entgegen, wenn die Einigkeit fehlt. Gott schütze unseren erhabenen deutschen Kaiser, unsere theure deutsche Heimath!“

Die „Braunschw. Landesztg.“ bemerkt zu dieser Auslassung: Die Mahnung ergeht nicht zum ersten Male von dieser Stelle aus, aber so beherzigenswerth und zeitgemäß sie in früheren Jahren war und so wenig sie trotzdem damals fruchtete, ebenso wenig wird sie — wie wir leider befürchten müssen, auch diesmal wirken, denn die Erhitzung der Gemüther durch eine mit allen Mitteln betriebene Agitation, der überdies noch vielfache begründete Unzufriedenheit über die im Herzogthum vorhandenen Mängel des Verkehrswesens zu Hülfe gekommen ist, hat nachgerade einen Grad erreicht, der sich mit vernünftigen Vorstellungen und einer Anrufung des Patriotismus oder des politischen Gewissens nicht mehr herabmindern läßt. Um so dringender ist es nothwendig, daß der Bevölkerung von der Seite, die dazu berufen und verpflichtet ist, nämlich von der preußischen, die unwiderlegliche Gewißheit verschafft wird, daß diese „aussichtslosen Wünsche“ überhaupt nicht mehr berechtigt sind, weder staatsrechtlich noch auch moralisch. Diese Gewißheit kann Preußen nur dadurch bieten, daß es sich endlich daran macht, seine Rechnung mit dem welfischen Hause zum Abschluß zu bringen und sie dem Bundesrath zu präsentiren, der ja soeben erst die Kompetenz für die Entscheidung von Thronfragen ausdrücklich für sich in Anspruch genommen hat.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Beschluß des Ministerraths auf Uebertragung des Endurtheils in der Dreyfus-Revision von der Strafkammer an den gesamten Kassationshof bedeutet ein neues Justizattentat. Beaurepaire, welcher damit den ersten Sieg erringt, giebt sich nicht zufrieden und beginnt bereits einen Feldzug gegen zahlreiche Räthe des Kassationshofes, welche ausgeschlossen werden sollen. Thatsächlich herrscht völlige Anarchie und es steht eine Massendemission von Kassationshof-Räthen bevor.

Der Widerstand des Senates gegen den Kabinetsbeschluß, die Revisionsentscheidung dem gesamten Kassationshof zu übertragen, ist sicher. Gerüchtweise verlautet, Loew habe mit mehreren Mitgliedern der Kriminalkammer seine Demission eingereicht. Die Lage ist gespannter denn je.

In der Kammer wird heute über diesen Beschluß von mehreren Seiten interpellirt werden. Der Abgeordnete Berry erklärte, er werde einen Gesetzentwurf einbringen, wonach die Regierung aufgefordert wird, vor der Kammer die Ergebnisse der Enquete, welche aus den Beschuldigungen Beaurepaires sich ergeben haben, mitzutheilen. Der radikale Abgeordnete Pelletan wird im Namen der äußersten Linken gegen den neuen Gesetzentwurf der Regierung das Wort ergreifen, und im Senat scheint die Opposition gegen denselben noch bedeutend stärker zu sein. Verschiedene republikanische Gruppen werden sich heute vereinigen, um über die morgen einzunehmende Stellung Beschluß zu fassen. Es kann der Fall eintreten, daß die Regierung in der Kammer siegt und im Senat geschlagen wird, wodurch dann ein Konflikt zwischen den beiden Körperschaften entstehen würde. Sämtliche Zeitungen besprechen den Ministerrathsbeschluß. „Petit Journal“ beglückwünscht die Regierung, endlich regiert und den Beweis geliefert zu haben, daß sie der Anarchie und dem Spektakel ein Ende zu machen beabsichtige. „Soleil“ ist derselben Meinung und sagt, jetzt könne Niemand anders, als sich dem Richterspruch des obersten Gerichtshofes zu fügen. Die revisionistischen Blätter sind natürlich anderer Ansicht. Clemenceau sagt in seiner „Aurore“, er glaube nicht, daß man jemals in einem anderen Lande erlebt habe, daß eine Sache, welche vor einer Instanz debattirt worden, dieser entzogen und einer anderen übertragen wurde. Noch dazu geschehe dies in einer Sache, welche kurz vor der Entscheidung stände. „Siecle“ hofft, daß alle Männer des Senats und der Kammer, denen die Gerechtigkeit am Herzen liege, sich gegen diesen juristischen Anarchistenakt erheben werden, selbst wenn es auf Kosten einer Ministerkrisis geschehen würde.

Weiter wird telegraphisch gemeldet: Der Staatsstreich Dupuys gegen die Strafkammer des Kassationshofes ruft wachsende Erregung hervor. Die Annahme des Gesetzentwurfs wird in der Kammer und noch mehr im Senate auf großen Widerstand stoßen. Trotz des Sonntags fanden sich zahlreiche Deputirte im Palais Bourbon ein und diskutirten erregt die neue Politik der Regierung.

Barthou, Millerand und Pelletan werden heute den Regierungsantrag bekämpfen; der Widerstand des Senats verschärft sich. Gestern fanden Versammlungen von republikanischen Abgeordneten und Senatoren zur Berathung von Maßregeln gegen die cäsaristischen Machenschaften statt.

Die revisionsfeindlichen Blätter sprechen sich zu dem Entschlusse Dupuys, in der Kammer die Vorlage betreffend die Aburtheilung von Revisionssachen durch den ganzen Kassationshof einzubringen, billigend aus und sind der Ueberzeugung, daß das Parlament und das Land dieser Vorlage ihre Genehmigung ertheilen werden. Die revisionsfreundlichen Blätter werfen Dupuy vor, er kapitulire vor den Nationalisten, und nennen den Entschluß Dupuys ein ohne Beispiel dastehendes Attentat gegen die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt. Die Vorlage werde zwar morgen eingebracht, ihre Berathung werde aber vertagt werden.

Die Bureaus der vier republikanischen Gruppen des Senats, die gestern zusammentraten, kamen zu dem Schlusse, daß sie nicht dazu befugt seien, schon jetzt die Gruppen zu einer Vollversammlung einzuberufen, aber jede der vier Gruppen wird heute getrennt zusammentreten und die Bureaus der Gruppen werden dann darüber entscheiden, ob eine Vollversammlung einberufen werden soll.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser hat dem in Allenstein stehenden Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (ostpreußisches) Nr. 10 telegraphisch seine Anerkennung darüber ausgesprochen, daß das Regiment den vom Kaiser gestifteten Ehrenpreis für Dauerritte in diesem Jahre zum fünften Male erhalten, mithin denselben in jedem Jahre seit der Stiftung erworben habe. Oberleutnant Deetjen vom genannten Regiment hat diesen Ehrenpreis zwei Mal hintereinander erhalten. Der Preis ist damit in den Besitz des Herrn Deetjen übergegangen. — Der **König von Sachsen** empfing am Sonnabend in Berlin in besonderer Audienz die nicht sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten aus dem Königreich Sachsen. — Die Versammlung zur **Begründung einer nationalen Bismarck-Ehrung**, welche gestern in Leipzig unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Professor Hasse tagte und etwa 50 Theilnehmer aus allen Gegenden des Reiches und aus allen Ständen zählte, begrenzte den Zweck des Unternehmens dahin, daß Mittel zusammengebracht werden sollen zur Erhaltung des Deutschthums im Inlande und im Auslande sowie zur Begründung eines Bismarck-Hauses mit einer Bismarck-Urkundensammlung. — Der Rechtsanwalt a. D. **Coßmann**, der jüngst aus dem Anwaltstande ausgeschieden ist, beabsichtigt ein „internationales Detektiv- und Auskunftsbureau“ zu errichten. — Von den **Provinzial-Rentenbanken** waren bis zum 1. Oktober 1898 an Rentenbriefen für Mark 495 263 715 in Umlauf gesetzt und für Mark 215 306 385 ausgeloost, so daß noch für Mark 279 957 330 unverloost im Umlauf waren. An Rentengutsrentenbriefen auf Grund des Gesetzes vom 7. Juli 1891 waren darunter für Mark 48 963 585 Mark in Umlauf gesetzt und für 1 310 940 Mark ausgeloost, so daß noch für 47 652 645 Mark im Umlauf waren. — Wie das „Pos. Tagebl.“ erfährt, haben die Verhandlungen, welche in Berlin über die Gründung einer **Industriebank für den Osten** stattgefunden haben, zu dem Ergebniß geführt, daß über die Aufgaben des Unternehmens eine Einigung erzielt worden ist. Es wird sich in erster Linie mit darum handeln, den bestehenden Betrieben der Provinzen Posen und Westpreußen das zu ihrer Entwickelung erforderliche Kapital durch die Bank zugänglich zu machen. Wenn diese auch ihren Sitz in Danzig nimmt, werden doch die Interessenten Posens die gleiche Berücksichtigung finden wie die Westpreußens.

Deutschland.

Berlin, 30. Januar. Die 25. Sitzungsperiode des brandenburgischen Provinziallandtages wurde gestern, Sonntag, Mittag um 12 Uhr im Landeshause in der Matthäikirchstraße feierlich eröffnet. Die Mitglieder, die vorher dem Gottesdienst in der Dom-Interimskirche beigewohnt hatten, waren sehr zahlreich erschienen. Den Altersvorsitz führte Landrath Dr. von Weiß (Soldin). Am Tische der Staatskommissare sah man den Oberpräsidenten Dr. von Achenbach, der das Band des Schwarzen Adler-Ordens angelegt hatte, und den Oberpräsidialrath von Bethmann-Hollweg. Zunächst nahm der Oberpräsident das Wort zu einer längeren Ansprache. „Wie in der Vergangenheit,“ erklärte er, „so ergiebt auch der gegenwärtige zu Ihrer Berathung vorgelegte Voranschlag über den Haushalt der Provinz eine wohlgeordnete und günstige Finanzlage. Unter den außerordentlichen Ausgaben ist in erster Linie auf den für das Denkmal des großen Kaisers Wilhelm ausgeworfenen Geldbetrag hinzuweisen. Zum Zwecke der Vorbereitung eines Staatsgesetzes für die künftige Verhütung von Hochwassergefahren in den Provinzen Schlesien und Brandenburg sind im Laufe des Vorjahres ausführliche Vorarbeiten der Staatsregierung vorgenommen und die Ergebnisse derselben unter Betheiligung des Landesdirektors und angesehener Vertreter unserer Provinz in einer amtlichen Konferenz am 15. Oktober v. J. erörtert worden. Als eine wichtige Angelegenheit Ihrer Berathungen habe ich schließlich die Uebernahme der Landfeuersozietät der Kurmark durch die Provinz und die Herstellung einer einheitlichen Direktion der beiden Landfeuersozietäten zu erwähnen und zugleich mit Rücksicht auf die wichtigen Interessen, welche hierbei in Betracht kommen, Ihre wohlwollende Prüfung anzurufen. Möchten Ihre Berathungen auch diesmal zum Wohle der geliebten Provinz gereichen. Mit diesem Wunsche erkläre ich Ihre Sitzungen für eröffnet.“ Der bisherige Vorstand wurde auf Antrag des Abgeordneten Frhrn. von Patow durch Zuruf wiedergewählt. Der hiernach zum ersten Vorsitzenden wiedergewählte Abgeordnete von Levetzow begrüßte den Oberpräsidenten Dr. von Achenbach und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, König und Markgrafen aus, in das der Landtag begeistert einstimmte. Nunmehr wurde zur Bildung der vorgesehenen Kommissionen geschritten. Dann bereitete der Landtag dem früheren langjährigen Landesdirektor, seinem jetzigen Vorsitzenden von Levetzow eine Ueberraschung, indem er ihm durch den stellvertretenden Vorsitzenden Oberbürgermeister von Hennig (Frankfurt a. O.) unter herzlichen Worten der Anerkennung und der Versicherung inniger Liebe und Verehrung sein Bildniß in kostbarem Rahmen überreichte. Tief gerührt nahm Herr von Levetzow die Widmung, die sein Landhaus in Wussow schmücken soll, mit Dankesworten entgegen. Das Kniestück stellt Herrn von Levetzow in der Uniform eines Majors der Schwedter Dragoner mit dem Bande des Rothen Adlerordens dar. Um 1¼ Uhr wurde hiernach die Eröffnungssitzung geschlossen.

— Graf Pückler in Klein-Tschirne (Schlesien) hat ein Flugblatt verbreitet, in welchem er eine seiner Reden im antisemitischen Geiste mittheilte. Es ist ergötzlich, was der Herr da für fantasiereiche Epistel vom Stapel läßt, so heißt es: „An allen Höfen, in allen Kabinetten und Ministerien haben die Juden ihre geheimen Freunde und Helfershelfer. . . . Schon schwanken die Throne der Kaiser und Könige bedenklich, und die Zeit ist nicht mehr fern, wo der jüdische Usurpator proklamirt werden wird und Cohn I. den Thron von Europa besteigt.“ Weiter sagt Graf Pückler: „Der Deutsche ist gutmüthig und geduldig, freundlich und langmüthig lange Zeit; aber wenn sein Zorn einmal erwacht, dann ist er furchtbar und nicht mehr zu bändigen, dann erhebt er die gewaltige Rechte zum Schlage und drischt und drischt, so lange, bis es nichts mehr zum Verhauen giebt, bis das Judenthum vernichtet und zerschmettert im Staube liegt. Dann wehe unseren Feinden vor diesem Ansturm der deutschen Männer; lange genug hat der Bauer gelitten unter dem schurkischen Börsenspiel der jüdischen Spekulanten, lange genug hat der Handwerker geseufzt unter der furchbaren Konkurrenz der Judenbande. Der Tag der Abrechnung ist gekommen.“

— Der Sultan hat das Irade unterzeichnet, das die Legung des deutschen Kabels von Konstanza nach Konstantinopel gestattet, und davon, daß dies geschehen, dem Staatssekretär des Reichspostamts von Podbielski auf telegraphischem Wege Kenntniß geben.

— Der Petersburger „Regierungsbote“ schreibt: In letzter Zeit laufen aus den verschiedensten Quellen Mittheilungen ein, nach welchen für den Frühling dieses Jahres in Macedonien eine revolutionäre Bewegung vorbereitet werde, als deren Leiter die in mehreren Ortschaften der Balkanhalbinsel gebildeten Komitees erscheinen. Die von den Komitees abgesandten Bevollmächtigten und Agenten bereisen die Städte und Dörfer Macedoniens und fordern das Volk zu bewaffnetem Widerstand auf, in der Hoffnung, die türkische Regierung auf diesem Wege zur Verleihung autonomer Selbstverwaltung zu nöthigen. Der „Regierungsbote“ meint, es sei schwer, zu glauben, daß es den Agenten gelingen werde, den Aufruhr inmitten der friedliebenden und arbeitsamen Bevölkerung Macedoniens hervorzurufen. Es sei Grund, anzunehmen, die türkische Regierung werde alle Kräfte anwenden, um allmälig in Macedonien Zustände herbeizuführen, die den thatsächlichen Interessen der Bevölkerung entsprächen. Sollte es jedoch den politischen Agitatoren gelingen, einen Aufruhr oder eine revolutionäre Bewegung in Macedonien zu erregen, so darf bestimmt versichert werden, daß diese Bewegung in keinem Falle einen sympathischen Widerhall weder in Rußland noch in anderen europäischen Staaten findet.

Die Wiener „Politische Korrespondenz“ führt aus, das russische Kabinet erhoffe von seinen an die betheiligten Regierungen bereits gerichteten und fortzusetzenden Mahnungen um so sicherer eine Eindämmung der macedonischen Agitation, als es hierbei auf die andauernde Mitwirkung Oesterreich-Ungarns zählen dürfe. Die russische Regierung müsse angesichts der Bemühungen des deutschen Kaisers, den Einfluß Deutschlands in der Türkei zu erweitern, gleichfalls auf die Pflege möglichst guter Beziehungen zu der Pforte bedacht sein, könne somit nach der erfolgreichen Regelung der kretischen Angelegenheit nicht einem abermaligen, die Empfindlichkeit des Sultans verletzenden Drängen auf Konzessionen geneigt sein. Somit haben die Versuche einer Friedensstörung auf der Balkanhalbinsel auf keine Hülfe zu rechnen, sondern werden der Repressivaktion der Türkei allein gegenüberstehen, der weder Rußland noch eine andere Macht in den Arm fallen würde und seitens Deutschlands eine moralische Unterstützung erhalten dürfte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Januar. Ministerpräsident Graf Thun erklärte einer von ihm empfangenen Deputation des italienischen Klubs, er könne die Verfügungen betreffs des Gymnasiums in Pisino und betreffs des Görzer Landesschulfonds nicht zurücknehmen. Die Italiener werden der Regierung jetzt mit schärfster Opposition antworten.

England.

London, 29. Januar. Der Kolonialminister Chamberlain sprach gestern in Birmingham über das Einheitsband zwischen England und seinen Kolonien und ihre Sympathie für Amerika und äußerte: dies alles beweist kurz und bündig, daß die Briten in der ganzen Welt von denselben Bestrebungen beseelt sind und der größeren Vereinigung den Weg bahnen, welche, wie ich glaube, in die praktische Politik eingereiht ist. Chamberlain erklärte ferner, Zuckerprämien seien unvereinbar mit dem Freihandel und er meine, sie würden bald abgeschafft werden. Die Regierung wünsche, die augenblickliche Stille in dem politischen Streite zu benutzen, um nützliche Reformmaßregeln im Innern durchzuführen, die Defensivkräfte Englands zu stärken und mit Festigkeit, aber mit versöhnlichem Sinne die Rechte und Interessen Englands nach Außen aufrechtzuerhalten.

Rußland.

Helsingfors, 29. Januar. Hier ist ein kaiserlicher Befehl veröffentlicht worden, nach welchem für die Senatoren, die Gouverneure, überhaupt für die höheren Beamten Finnlands die Kenntniß der russischen Sprache obligatorisch ist.

Arbeiterbewegung.

— Erhebliche Lohnforderungen seitens der englischen Arbeiter werden aus verschiedenen Betriebszweigen signalisirt. Natürlich handeln die Leute nicht aus eigenem Antriebe, sondern weil sie von den Zulage ersehnenden Berufshetzern aufgewiegelt werden. In Glasgow verlangten die Matrosen dreier atlantischer Dampfergesellschaften vor Antritt einer neuen Heuer Lohnerhöhungen bis 5 Pfd. monatlich, was seitens der Rheder einfach abgelehnt wurde. Ferner sind an alle schottischen Grubenarbeiter Fragebogen zur Versendung gelangt, auf denen sie Antwort ertheilen sollen, ob sie der Forderung einer 10prozentigen Lohnerhöhung zustimmen oder nicht. Die Antworten müssen bis nächsten Freitag eingegangen sein, da alsdann der Grubenarbeiterverband in der Sache Beschluß fassen wird. Die Führer „nehmen an, daß das Ergebniß der Umfrage zu Gunsten der angeregten Lohnerhöhung ausfallen werde“, d. h. soviel, als sie, die Führer, geben das Loosungswort aus, und da bleibt dem einzelnen Arbeiter, wenn er sich nicht den unerträglichsten terroristischen Chikanen aussetzen will, nichts übrig, als nach der Pfeife der Führer zu tanzen. Hiernach steht also der momentane Friede zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern in England auf sehr schwachen Füßen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Januar. Im großen Saale des evangelischen Vereinshauses feierte der Kreisverband der ev. Jünglings-Vereine Stettins und Umgegend Kaisers Geburtstag. Der geräumige Saal mit den Emporen war dicht besetzt und das Programm äußerst reichhaltig. Nach einem Prolog und einem exakt ausgeführten Reigen des Turnvereins „Friesen“ folgte die von Herrn Lehrer Kiesow-Züllchow gehaltene markige Festrede, denen sich Gesangvorträge und Deklamationen seitens der verschiedenen Vereine anschlossen. Im 2. Theil wurden vom Züllchower Jünglings-Verein lebende Bilder gestellt, die, von einem Hauptmann a. D. vorzüglich arrangirt, Episoden aus den Jahren 1870—71 darstellten und vielen Beifall fanden. Eine Reihe von Gesangvorträgen, Aufführungen aus dem Soldatenleben, sowie schneidiges Auftreten einer Turner-Riege am Barren bildeten das weitere Programm des Abends. Das Schlußwort hielt der Vorsitzende des Kreisverbandes Herr P. Thimm.

Eine würdige Kaiser-Geburtstagsfeier beging ferner gestern der Patriotische Landwehr-Verein im Saale der Philharmonie. Nach einigen Konzertstücken von Mitgliedern der Pionierkapelle wurde die Feier durch einen stimmungsvollen, von einer Dame gesprochenen Prolog eingeleitet, nach welchem der Verein Parade-Aufstellung nahm. Die Festrede hielt Herr Redakteur Köhler und gab derselbe darin einen kurzen Rückblick über die 10jährige Regierungszeit unseres Kaisers, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät endete. Im weiteren Verlauf wechselten Konzert mit Gesangvorträgen und humoristischen Darbietungen und ein Ball bildete den Schluß der in jeder Weise gelungenen Feier.

Der Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps beging am Sonnabend im Saale der Philharmonie eine patriotische Feier, bei welcher Herr Pastor Gehrke die Festrede übernommen hatte.

— Auf eine Anfrage des Kommissars des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Ostlinie des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin hat das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft erwidert, für den Königsberger Absatz nach Berlin, der Provinz Brandenburg und der Elbe habe es keinen Vortheil, wenn die östliche Linienführung gewählt und durch Abzweigung nach Küstrin eine direkte Fortsetzung des Mittellandkanals nach den östlichen Provinzen erreicht würde. Für den Königsberger Absatz nach jenen Gegenden werde nach wie vor der Seeweg über Stettin hauptsächlich in Frage kommen. Für Königsberg sei demnach die westliche Linienführung vortheilhafter als die östliche.

— Der Regierungsassessor v. Radecke bei der königlichen Ministerial-, Militär- und Baukommission zu Berlin ist der königlichen Regierung in Köslin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* Im Stadttheater beschließt morgen, Dienstag, Frl. Prevosti ihr erfolgreiches Gastspiel als „Carmen“ und dürfte dieser Hinweis genügen, um der geschätzten Künstlerin ein volles Haus zu sichern, für Mittwoch ist eine Wiederholung von Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ angesetzt.

— Das nächste Gastspiel der Schlierseer am Mittwoch im Bellevue-Theater bringt den „Zwiderwurzen“. Am gestrigen Sonntag war das Theater wieder bis zum letzten Platz ausverkauft und der „Amerika-Seppl“ mit der drastischen Wiedergabe der Titelrolle durch Herrn Teofal rief Stürme der Heiterkeit hervor. Morgen Dienstag wird zum letzten Male „Frau Leutnant“ wiederholt.

* Am Donnerstag, den 2. Februar, findet im Bellevue-Etablissement ein zweiter Maskenball statt, auf den wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

* Im Hause Bogislavstraße 48 wurde letzte Nacht ein Wirthschaftskeller erbrochen und daraus eine Anzahl Gläser mit eingemachten Früchten gestohlen.

* Von einem Milchwagen des Dominiums Neuhaus bei Falkenwalde wurde hier am Sonnabend früh eine Kiste mit Lebensmitteln und 7,75 Mark in baarem Gelde entwendet. Der Wagen hatte einige Zeit unbeaufsichtigt am Arndtplatz gehalten, welchen Umstand sich der Dieb zu Nutze gemacht hat. — Von dem eisernen Stacketenzaun des Grundstücks Deutschestraße 45 b wurden in einer der letzten Nächte etwa 60 Stabspitzen abgebrochen und fortgenommen, es scheint sich dabei eher um einen Unfug als um Diebstahl zu handeln.

* Auf der Sanitätswache ließen sich während der letzten Nacht zwei Personen verbinden, die bei Schlägereien erheblichere Kopfwunden davongetragen hatten.

* Gestern Abend gegen 8 Uhr entstand in einer drei Treppen hoch belegenen Wohnung des Hauses Johannisstraße 2 ein kleiner Brand, der bald gelöscht wurde. Die Feuerwehr war zur Stelle. — Eine abermalige Allarmirung erfolgte um 10 Uhr und rückte die Feuerwache nach dem Grundstück Bäckerberg 7a aus, woselbst auf dem Heuboden eines Stallgebäudes Feuer ausgebrochen war. Dasselbe wurde mit Hülfe der Gasspritze gelöscht, die Feuerwehr war eine Stunde in Thätigkeit.

Städtisches.

(Fortsetzung.)

Dem Verwaltungsbericht der Stadt Stettin vom 1. April 1897 bis dahin 1898 (Spezial-Bericht) entnehmen wir weiter Folgendes: Vom Stadt-Ausschuß sind an Konsensen ertheilt worden: 23 zum Betriebe der Gastwirth, 214 zum Betriebe der Schankwirthschaft, 108 zum Betriebe des Wein- und Bierschanks, 6 zum Betriebe des Selterswasserausschanks, 45 zum Kleinhandel mit Spirituosen, 12 zum Handel mit Giften, 7 zur Veranstaltung von Singspielen, 2 zur Anlegung von Fabriken zur Herstellung von Eisenkonstruktionen aller Art, 1 zur Anlegung einer Dachpappenfabrik, zur Anlegung von Dampfkesseln wurden ertheilt 17 für feststehende, 31 für bewegliche und 10 an Schiffskesseln. Von diesen 476 Konsensen sind 412 nach Anhörung der betheiligten Behörden ertheilt und in den übrigen 64 Fällen ist die Genehmigung nach voraufgegangener Verhandlung durch Erkenntniß bezw. Beschluß erfolgt. Außerdem sind 52 Konsensanträge durch Erkenntniß und 105 durch Beschluß abgewiesen, sowie 9 vor Eingehen eines Endurtheils zurückgenommen. Der Samariterdienst der Feuerwehr weist am Jahresschluß insgesamt 1368 Hülfeleistungen nach und zwar wurde in 703 Fällen der Krankenwagen gerufen, während in 665 Fällen nur Samariter-Hülfe in Anspruch genommen wurde. Es wurden 803 Verbände angelegt und in 413 Fällen Personen in Krankenhäusern und in 157 Fällen Personen in die Wohnung befördert. In den übrigen Fällen, in welchen der Krankenwagen gerufen wurde, aber keine Beförderung stattfand, handelte es sich 20 Mal um Betrunkene, in 52 Fällen hatten sich die Personen bereits entfernt, in 13 Fällen war der Tod eingetreten und in 48 Fällen konnten die Hülfesuchenden nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden. Die Ursachen der Hülfenachsuchung waren: 651 Mal Unfälle, 329 Mal Schlägereien, 288 Mal Erkrankungen, 25 Mal Selbstmordversuche, 5 Mal Mordanfälle. In 7 Fällen wurden Wiederbelebungsversuche durch künstliche Athmung gemacht, die in 2 Fällen von Erfolg begleitet waren. — Bei der städtischen Feuersozietät waren am Jahresabschluß 1897 versichert 1474 Gebäude im Werthe von 86 237 717 Mark (gegen 1495 Gebäude im Werthe von 84 837 669 Mark im Jahre vorher). Das Vermögen betrug Ende 1897 815 096,92 Mark (787 476,25). — Die Einlagen bei der städtischen Sparkasse betrugen Ende 1897 38 919 709,33 Mark (36 377 225,15). Das Ver-

mögen betrug Ultimo 1897 39 047 808 Mark; zieht man davon die Einlagen ab, so verbleiben 128 099,17 Mark, wovon 127 217,32 Mark für gemeinnützige Zwecke disponibel sind. Der erzielte Bruttogewinn betrug 1897 287 610,36 Mark, Ultimo 1896 betrug derselbe 253 009 Mark. Der Reservefonds betrug Ultimo 1897 3 675 453,85 Mark (3 420 650,82). — Beim Gewerbegericht sind im Berichtsjahre 530 Sachen, 43 mehr wie im vorigen Berichtsjahre, anhängig gemacht worden. Hiervon sind erledigt: Durch Vergleich 170, Klagezurücknahme 16, Anerkenntniß 2, Versäumniß-Urtheil 31, Endurtheile nach kontradiktorischer Verhandlung 210, auf andere Weise durch außergerichtlichen Vergleich, Liegenlassen des Prozesses, Ausbleiben beider Parteien im Termin rc. 92; unerledigt sind 9 Sachen. Die Prozesse betrafen in 302 Fällen Zahlung rückständigen Lohnes, in 178 Fällen Entschädigungsansprüche wegen unrechtmäßiger Entlassung. Die Klagen wurden erhoben in 513 Fällen von Arbeitnehmern, in 13 Fällen von Arbeitgebern. Als Einigungsamt hat das Gewerbegericht im laufenden Jahre zum ersten Male fungirt und zwar anläßlich des Streiks der Stell- und Radmachergesellen. In der Sitzung vom 20. August 1898 wurde ein Schiedsspruch erlassen. Die Vertreter beider Theile erklärten sogleich im Termin, sich dem Spruch unterwerfen zu wollen. Der Ausstand wurde dadurch beendigt; die getroffene Vereinbarung ist auch gehalten worden. — Bei der Invaliditäts- und Altersversicherung sind vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 eingegangen: 1. 118 Zwangsbeitreibungsaufträge, 2. 37 Streitigkeiten. Von letzteren sind erledigt: durch Entscheidung gemäß § 122 des Gesetzes 25, auf anderem Wege 10, noch unerledigt 2. Die Anzahl der Streitigkeiten hat von Jahr zu Jahr abgenommen. Sie betrug in den beiden Jahren vorher 87 bezw. 99. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Kenntniß des Gesetzes in immer weitere Kreise des Publikums dringt. — Innungen bestanden 30 mit 2212 Mitgliedern, welche 1736 Lehrlinge hielten, von Letzteren wurden 514 geprüft und ausgeschrieben. 15 Innungen hatten Fachschulen. Meisterprüfungen fanden 78 statt. Die reichste Innung ist die Fleischer-Innung I., dieselbe hatte am 1. April 1897 ein Kapitalvermögen von 30 549,90 Mark, der Werth des Immobilienbesitzes nach Abzug der Hypotheken belief sich auf 401 190,90 Mark, das Vermögen der Nebenkassen auf 23 000 Mark. — In den 26 Ortskrankenkassen betrug der Kassenbestand am Anfang des Rechnungsjahres 9876,92 Mark, die Zinsen betrugen 6623,52 Mark, die Eintrittsgelder 19,338,87 Mark, die Beiträge 309 527,89 Mark, die Gesamteinnahme 393 205,16 Mark, denen eine Gesamtausgabe von 381 781,21 Mark gegenüberstand. Die Mitgliederzahl betrug 18 515, die Aktiva beliefen sich auf 234,496,45 Mark, die Reservefonds auf 218 327,08 Mark, der Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres auf 16 169,37 Mark. Es erkrankten 5561 männliche und 1389 weibliche Mitglieder, die männlichen mit 97 795, die weiblichen mit 25 186 Krankheitstagen, es starben 140 männliche und 18 weibliche Mitglieder. Die 20 Fabrikkrankenkassen hatten eine Gesamteinnahme von 111 586,02 Mark, eine Gesamtausgabe von 107 997,23 Mark, die 5 Innungskrankenkassen eine Gesamteinnahme von 30 267,43 Mark, eine Gesamtausgabe von 29 727,03 Mark, eine weitere Innungskrankenkasse wurde im Laufe des Jahres begründet. — Den Statistischen Mittheilungen entnehmen wir: Geboren wurden 5357 (2754 männliche, 2603 weibliche), davon 4504 ehelich, 713 unehelich, todtgeboren wurden ehelich 111, unehelich 29. Eheschließungen fanden 1387 statt, unter den Bräuten waren 1252 Jungfrauen, 105 Wittwen und 30 geschiedene Frauen, und 103 unter 20, 17 über 50 Jahre. Von den Männern waren 31 über 50 und 7 über 60 Jahre. In 12 Fällen heiratheten Geschwisterkinder, in 2 Fällen Oheim und Nichte, in einem Falle Neffe und Tante. Die Sterbefälle beliefen sich auf 3896 (2083 männliche, 1813 weibliche). Im Krankenhause und in den öffentlichen Anstalten starben 641 Personen, und zwar im städtischen Krankenhause 373, im Siechenhause 14, im Armenhause 6, im Garnison-Lazareth 3, in der Kinderheilanstalt 114, im Hebammen-Lehr-Institut 2, in Bethanien 128 und im Polizei-Gefängniß 1.

(Schluß folgt.)

Stadttheater.

Zum ersten Male: „Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann.

Ein hervorragendes Interesse durfte der gestrige Abend für sich in Anspruch nehmen, galt es doch, ein neues Werk eines unserer modernen Dichter kennen zu lernen, dem man durch Ertheilung des Grillparzer-Preises von berufener Seite einen besonderen Werth zuerkannt hatte. Da war es kaum zu verwundern, daß das Haus ausverkauft war und sich das Publikum in einer für unsere Verhältnisse ungewönlichen Premieren-Stimmung befand und mit lautem Beifall nicht kargte. Und das neue Schauspiel? — Hauptmann führt uns darin wieder ein Bild seiner schlesischen Heimath vor, schlesisch ist der Dialag, schlesisch sind die Verhältnisse, aber man würde den Schlesiern Unrecht thun, wollte man annehmen, in den beiden Hauptpersonen des Stücks sei der schlesische Charakter verbildlicht, der Dichter hat vielmehr aus den unteren Volksschichten zwei Figuren gegriffen, bei denen vom Charakter nicht allzuviel zu spüren ist. Der Fuhrmann Henschel, welcher die Gasthoffuhren besorgt, hat eine kranke Frau und seine Wirthschaft wird durch Hanne, die junge kräftige Magd, besorgt, diese schaltet im Hause etwas selbstständig, so daß die kranke Frau eifersüchtigen Argwohn bekommt, welcher so weit geht, daß sie ihrem Manne das Versprechen abnimmt, er werde nach ihrem Tode Hanne nicht heirathen. Aber Henschel hält das Versprechen nicht, eine Frau im Hause ist bei seinem Geschäft unumgänglich nöthig und da des „Geredes der Leute" wegen ihn Hanne wenige Monate nach dem Tode der Frau verlassen will, heirathet er sie. Dies ist sein Unglück, denn Hanne zeigt sich bald in ihrer wahren Gestalt, leichtfertig, herzlos und roh, aber Henschel selbst bemerkt davon nichts, bis man ihn im Wirthshaus aufklärt. Nun erwacht sein Gewissen, er glaubt, ihn treffe die Strafe, daß er das seiner sterbenden Frau gegebene Wort nicht gehalten und er sühnt seine Schuld, indem er freiwillig in den Tod geht. — Man sieht, es ist keine lange erschöpfende Handlung und doch hat es Hauptmann verstanden, dieselbe durch fünf Akte in einer Weise zu verwerthen, daß er dabei das Interesse des Zuschauers fortgesetzt rege erhält, wenn er bei demselben auch zuweilen durch die Scenen auf der Bühne Schauer erregt. Die beiden Hauptfiguren des Stückes sind wenig sympathisch, Henschel ist von einer Gutmüthigkeit, die fast an Dummheit grenzt, und als ihm die Augen über sein Unglück geöffnet wurden, ist er fassungslos, er weiß keinen anderen Rath, als den Selbstmord. Hanne hat alle Eigenschaften, welche geeignet sind, ein Weib abschreckend zu machen. Aber Hauptmann hat es doch verstanden, diesen häßlichen Charakter so zu gestalten, daß derselbe dramatisch wirksam wird. Ganz vorzüglich ist es dem Dichter geglückt, die auftretenden Nebenpersonen zu zeichnen, das sind alles naturwahre Gestalten, die aus dem Leben gegriffen sind, zum Theil echte schlesische Dorftypen. Nicht minder glücklich war der Dichter im Scenenaufbau, er hat dabei wirksame Steigerungen von Akt zu Akt gebracht, am besten ist die Wirthshausscene des vierten Aktes getroffen; und fast erschüttert wird der Zuschauer im letzten Akt, in dem Henschel von seinen Wahnvorstellungen verfolgt wird. Zweifellos hat Hauptmann mit seinem „Fuhrmann Henschel" ein fesselndes, dramatisches Werk geliefert, dessen packende Wirkung allerdings auf der Darstellung basirt. Was dieselbe bei unserem Stadttheater betrifft, so kann man der Erstaufführung des Stückes wärmste Anerkennung zu Theil werden lassen, insbesondere boten die Vertreter der beiden Hauptrollen, Herr Rhode-Ebeling (Henschel) und Fräulein Fritz (Hanne) alles auf, um den Erfolg des Abends zu sichern. Sie hatten es in der Beherrschung des schwierigen Dialekts recht weit gebracht, und wenn ihnen hin und wieder ein hochdeutsch klingendes Wort entschlüpfte, so wird daraus Niemand einen Grund zum Tadel herleiten, zumal durch jeden gelegentlichen kleinen Lapsus das Verständniß der Handlung eine dankenswerthe Auffrischung erfährt. Treffend verkörperte Herr Rhode-Ebeling den gutmüthig-beschränkten Fuhrmann, von dem Hanne sehr bezeichnend sagt, daß er „kuschen" müsse und auch Frl. Fritz lag die Partie der „Hanne" nicht unvortheilhaft, ihr Spiel trat namentlich im zweiten und dritten Akt wirkungsvoll hervor. Von den übrigen Darstellern zeichneten sich besonders die Herren Schumacher (Wermelskirch), Bonno (George), Mummert (Hauffe) und Eberhardt (Fabig) aus, dem „Siebenhaar" Interesse abzugewinnen erschien uns ebenso unmöglich wie dem Vertreter dieser verzwickten Rolle, Herrn Lebius. Die Damen Fräulein Larisch (Malchen) und Fräulein Kallweit (Franziska) verdienen besondere Anerkennung für die treffliche Durchführung der ihnen zugefallenen Aufgabe, vorzüglich gelang Fräulein Kallweit die anstrengende Tanzscene. Auch die kleineren Partien fanden wir angemessen besetzt, sodaß nirgends etwas verdorben wurde. Nach dem dritten Aufzuge durfte Herr Direktor Goldberg an Stelle des nicht anwesenden Autors zwei riesige Lorbeerkränze in Empfang nehmen. — —

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. Im Eisenbahnbetrieb schwer verunglückt ist gestern Morgen um 7 Uhr 20 Minuten der 31 Jahre alte Eisenbahnassistent Heinrich Spielmann aus der Wollinerstr. 23. Er hatte auf dem Stettiner Vorortbahnhof das Zeichen zum Abfahren des Pankower Zuges gegeben und dieser befand sich innerhalb der Halle in langsamer Bewegung. Da eilte ein Heilgehülfe aus Pankow von der Sanitätswache in der Eichendorffstraße her auf den Bahnsteig und versuchte, den bereits fahrenden Zug zu besteigen. Um ihn vor einem Unfall zu bewahren, hielt Spielmann ihn zurück, glitt aber dabei selbst aus und kam mit dem linken Bein zwischen das Trittbrett und die Kante des Bahnsteigs. Der Zug konnte nicht gleich zum Stehen gebracht werden und der eingeklemmte Beamte wurde etwa eine Wagenlänge weit mit fortgeschleift. Als der Zug hielt, war Spielmann derart eingekeilt, daß man ihn nicht ohne weiteres aus seiner Lage befreien konnte. Es mußten erst Arbeiter gerufen werden, die das Trittbrett des Wagens abschraubten. Nun erst konnte Spielmann, dem das Bein völlig zerfleischt war, hervorgezogen und auf besonderen Wunsch in seine Wohnung gebracht werden. Vielleicht steht ihm der Verlust des Beines und völlige Dienstunfähigkeit bevor.

— Das „Kl. Journ." schreibt: Eine in letzter Zeit in der „Voss. Ztg." häufig wiederkehrende Annonce, nach welcher ein verarmter adeliger Herr gegen ein großes Gehalt gesucht wurde, hat diese Kreise, wie es scheint, in nicht geringe Erregung versetzt. Zur Beruhigung der Gemüther können wir über die Angelegenheit einige Aufklärung geben. Es handelt sich nämlich um eine in der Potsdamerstraße wohnhafte englische Dame, die mit ihren Angehörigen über den Kanal gekommen ist, um hier einen adeligen Herrn seines Namens wegen als Ehemann zu „adoptiren". Die Miß hat nun bereits ihre Entscheidung getroffen, und zwar hat sie sich aus der großen Zahl der Bewerber einen Herrn v. Gr. auserwählt. Derselbe wird gegen das nette Gehalt von 25 000 Mark auf vier Monate als „Gatte" angestellt werden. Die Eheschließung findet in einigen Wochen in London statt. Nach der Trauung wird der Gatte bei den Verwandten seiner jungen Frau verbleiben, während sich diese selbst sogleich auf die „Hochzeitsreise" begiebt, von der sie nicht eher wieder zurückkehrt, als bis nach vier Monaten die Ehescheidung stattfindet.

— [Kaiser Wilhelms neues Jagdgewehr.] In letzter Zeit ist so viel von dem neuen Jagdgewehr unseres Kaisers, mit dem er unter 45 starken Sauen 40 erlegte, die Rede gewesen und dasselbe hat namentlich auch im Auslande, in den Vereinigten Staaten, England, Frankreich und den nordischen Ländern, so viel Interesse erregt, daß es angebracht erscheint, einmal ausführlicher darauf zurückzukommen und gleichzeitig einige entstandene Irrthümer aufzuklären. Man schreibt dem „Kl. Journ." darüber von technischer Seite: Es verlautete ursprünglich, daß das neue Gewehr, dessen sich der Kaiser auf seinen letzten Jagden bediente, eine Erfindung des Amerikaners Hiram Maxim sei. Dies entspricht nur zum kleinsten Theil den Thatsachen, denn Herren, die in unmittelbarer Nähe des kaiserlichen Schützen standen, als dieser die Schüsse auf das Schwarzwild abgab, und die auch später Gelegenheit fanden, das Modell persönlich zu prüfen, versichern, daß es sich wenig von dem Mauser-Revolver unterscheidet. Die Waffe stimmt thatsächlich in allen wichtigeren Punkten mit dieser deutschen Erfindung überein. Sie hat eine Länge von einem Fuß und das Magazin faßt ebenso wie bei dem Mauser-Revolver 10 Patronen. Der gezogene Lauf faßt eine in einem Nickelmantel steckende Kugel, die am Ende wie das Dum-Dum-Geschoß geformt ist. Cordit ist die treibende Kraft und das Visir ist auf eine Entfernung von etwa 1000 Meter einstellbar. In dem ganzen Mechanismus befindet sich nicht eine einzige Schraube. Die Pistole paßt sich in einen hölzernen Rahmen ein, der in Verbindung mit dem eigentlichen Kolben das Schulterstück abgiebt und dem Revolver das Aussehen eines Magazingewehrs verleiht. Die ganze Waffe ist mit einer Hand leicht zu dirigiren und der Kaiser hat sich nach seinen kürzlichen Erfahrungen in sehr anerkennenden Worten über das von ihm benutzte Modell namentlich mit Bezug auf die Treffsicherheit geäußert. Der Preis der neuen Waffe dürfte im Handel 100 Mark kaum überschreiten. Die Verbesserungen, die Maxim an der Waffe anbrachte, sind vorläufig natürlich noch Patentgeheimniß, beruhen jedoch, wie sich schon heute voraussagen läßt, hauptsächlich in äußerlichen Zuthaten mit Bezug auf das Magazin und die Kolbenstellung. Von Autoritäten auf diesem Gebiet wird allseitig zugegeben, daß die neue Waffe namentlich auch im Kriege eine Zukunft hat. Hat sich schon der gewöhnliche Mauser-Revolver, der von englischen Offizieren im Sudanfeldzug geführt wurde, außerordentlich bewährt, so dürfte dies in noch höherem Grade bei der neuen Waffe der Fall sein. Sobald sie erst mehr bekannt sein wird, dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß das bequemere Handhabung, größere Tragkraft und erhöhte Treffsicherheit bietende Gewehr in den Armeen der meisten Länder zur Einführung gelangt.

— Der Selbstmord des praktischen Arztes Dr. Grosch in dem Dorfe Oeslau bei Koburg, den man Donnerstag Vormittag in der Leichenhalle des Dorfes Einberg mit Morphium vergiftet auffand, erregt Aufsehen, weil er mit einem Prozesse zusammenhängt. Am zweiten Weihnachtstage des Jahres 1897 waren einem in der Nähe von Oslau wohnenden Fabrikbesitzer die Pferde durchgegangen, und er sowohl wie seine Frau aus dem Wagen geschleudert wurden. Während der Mann mit einem blauen Auge davongekommen war, hatte seine Frau eine erhebliche Verletzung des Armes davon getragen. Ein in Koburg wohnender Arzt, der als Autorität in chirurgischen Fällen gilt, war noch in der Nacht gerufen worden, hatte die Frau in einem anderen Geschirr nach Hause geschickt und für den nächsten Tag seine ärztliche Hülfe zugesagt. Die Behandlung des verletzten Armes wurde von ihm in Gemeinschaft mit Dr. Grosch derart geleitet, daß ein angeblich diagnostizirter Armbruch geheilt werden sollte. Aber als die Heilung vollendet sein sollte, behielt der Arm eine unbegreifliche Unbeweglichkeit nach oben zu, und alle Versuche, die frühere Beweglichkeit wieder herzustellen, blieben vergeblich. Nach Monaten begab sich die Frau nach Erlangen in die Universitätsklinik, wo eine Untersuchung mit Röntgen'schen Strahlen ergab, daß der Arm gar nicht gebrochen gewesen war, sondern lediglich eine traumatische Luxation des Armes am Schultergelenk vorgelegen hatte. Der Oberarmknochen war, wie man zu sagen pflegt, aus der Schulterpfanne, „herausgefallen" gewesen, und diese Verrenkung war von den beiden Aerzten als ein Armbruch angesehen und dementsprechend behandelt worden. Dadurch nun, daß lange Zeit der Arm in dem Bruchverbande gelegen hatte, war es nicht mehr möglich, den ausgewichenen Knochen in die Gelenkpfanne zurückzubringen, und auch eine aussichtsvolle Operation konnte nicht mit Sicherheit versprochen werden, so daß der Arm seine Beweglichkeit im vollen Umfange nie wieder erlangen wird. Daraufhin strengte der Fabrikbesitzer einen Entschädigungsprozeß gegen den Koburger Arzt an, und in diesem noch schwebenden Prozeß soll Dr. Grosch alle Schuld an der falschen Diagnose auf sich genommen haben. Dieser Fehlgriff scheint ihn nun in den Tod getrieben zu haben.

— Die Gesellschaftsreisen nach dem Orient, welche von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, für 14. und 28. Januar angesetzt waren und eine 3- bezügl. 4monatliche Dauer haben, sind programmgemäß angetreten worden. Ebenso ist das Zustandekommen der für Februar angesetzten Orient-Reisen von längerer Dauer gesichert. Die Theilnehmer an der Sonderfahrt mit dem vom genannten Bureau wiederum gecharterten Dampfer „Bohemia", die am 21. Februar angetreten wird, gehören den besten Kreisen an. Obwohl der schöne Dampfer 165 Betten enthält, werden, um jede Ueberfüllung zu vermeiden, auch diesmal nicht mehr als 120 Betten auf demselben belegt. Dasselbe gilt für die zweite, am 4. April abgehende Sonderfahrt nach dem westlichen Theile des Mittelmeeres, auf der Korsika, Spanien, Madeira, Tanger, Algier, Tunis und Italien besucht wird. In die Reise-Ziele des Karl Stangen'schen Reise-Bureaus sind in diesem Jahre viele neue Touren und Seitentouren aufgenommen worden. Das ausführlich gehaltene Programm giebt genaue Auskunft über alle zu unternehmenden Reisen und dürfte auch für solche Touristen von Interesse sein, die weitere Reisen allein anzutreten gedenken. Das oben genannte Bureau versendet das Programm auf Verlangen kostenfrei.

Gnesen, 28. Januar. Im Gawell'schen Restaurant stürzten gestern Abend bei der Kaiserfeier die Träger der Decke eines Saales um, weil der Fußboden sich gesenkt hatte. Es entstand eine entsetzliche Panik. Viele Personen wurden verletzt, todt ist jedoch keiner.

Aachen, 28. Januar. Der russische Student Erich von Samson feuerte heute, wie das „Echo der Gegenwart" meldet, auf den Rechtsanwalt Francken in dessen Amtsstube einen Revolverschuß ab, durch welchen Francken schwer verletzt wurde. Durch einen zweiten Schuß tödtete sich Samson selbst. Francken hatte Samson wegen Beleidigung angeklagt, Samson wurde jedoch als unzurechnungsfähig freigesprochen. Samson hat die That anscheinend in einem Anfalle von Geistesgestörtheit verübt.

Lemberg, 28. Januar. Der Ansturm auf die hiesige Sparkasse dauert fort; täglich werden 300 000 bis 400 000 Gulden Spareinlagen behoben. Bisher sind über drei Millionen zurückbezahlt. Heute war das Gedränge so groß, daß außer der Polizei auch die Feuerwehr ausrücken mußte, um Ordnung zu erhalten. Viele Personen wurden ohnmächtig; Diener der Sparkasse, die Ordnung machen wollten, wurden von den erbitterten Einlegern mißhandelt.

Murcia, 29. Januar. In dem Bergwerk „Talia" (?) in der Nähe von Mazarron hat eine Gasexplosion stattgefunden. Vierzehn in der Grube befindliche Arbeiter sind ums Leben gekommen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Januar. Wetter: Klar. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Nachts — 3 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: WSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko vom Faß 70er 39,60 bez.

Berlin, 30. Januar. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,30, loko 50er amtlich —,—.

London, 30. Januar. Wetter: Fehlt.

Berlin, 30. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,30
do. do. 3½%	101,30
do. do. 3%	92,80
Dtsch.Reichsanl.3%	92,80
Pom.Pfandb.3½%	99,30
do. do. 3%	90,40
do.Neul.Pfd.3½%	98,90
3% neuländ. Pfdbr.	90,25
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	100,00
do. 3%	89,40
Italienische Rente	94,50
do. 3%Eisb.-Obl.	59,80
Ungar. Goldrente	100,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,00
Serb.4% 95erRente	63,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,30
Rum. am. Rente 4%	92,60
Mexikan. 6% Goldr.	99,90
Oesterr. Banknoten	169,60
Russ. Bankn. Cassa	216,30
do. do. Ultimo	—,—
Gr. Russ. Zollcoup.	324,50
Franz. Banknoten	81,20
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	98,20
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b.1905 (100) 3½%	—,—
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	223,60
Stett. Vulc.-Prior.	225,75
Stett. Straßenbahn	175,00
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	215,90

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berl.Dampfmühlen	127,50
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	106,10
Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	426,50
„Union", Fabr. chem. Produkte	—,—
VarzinerPapierfabr.	194,00
Stöwer, Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	159,25
4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Stett.Stdtanl.3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	203,50
Berl. Handels-Ges.	171,50
Oesterr. Credit	226,50
Dynamite Trust	183,50
BochumerGußstahlf.	241,10
Laurahütte	220,60
Harpener	181,50
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	189,25
Dortm.Union Lit. C.	108,25
Ostpreuß. Südbahn	96,00
Marienburg-Mlawka-bahn	82,80
Norddeutscher Lloyd	115,70
Lombarden	31,10
Franzosen	154,60
Luxemburg. Prince-Henribahn	101,90

Tendenz: Schwächer.

Paris, 28. Januar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	28.	27.
3% Franz. Rente	102,12	102,07
5% Ital. Rente	94,02	93,75
Portugiesen	23,80	23,70
Portugiesische Tabaksoblig.	488,00	—,—
4% Rumänier	93,25	93,25
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	100,40	—,—
3% Russen (neue)	95,30	95,45
4% Serben	62,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	52,00	51,15
Convert. Türken	23,52	23,40
Türkische Loose	113,50	113,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	272,00	271,00
4% ungar. Goldrente	—,—	100,80
Meridional-Aktien	—,—	691,00
Oesterreichische Staatsbahn	773,00	770,00
Lombarden	771,00	—,—
B. de France	3810	3805
B. de Paris	935,00	939,00
Banque ottomane	556,00	556,00
Credit Lyonnais	880,00	879,00
Debeers	745,00	723,00
Langl. Estrat.	100,50	100,00
Rio Tinto-Aktien	925,00	895,00
Robinson-Aktien	262,00	253,00
Suezkanal-Aktien	3560	3545
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,93	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,00
do. auf Italien	7,12	7,12
do. auf London kurz	25,15½	25,16½
Cheque auf London	25,18	25,19
do. auf Madrid kurz	377,50	379,00
do. auf Wien kurz	207,00	206,87
Huanchaca	47,00	47,75
Privatdiskont	2 15/16	2 7/8

Köln, 28. Januar. Rüböl loko 53,00, per Januar 50,30. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 28. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 31,50 G., per Mai 32,00 G., per September 32,75 G., per Dezember 33,50 G.

Hamburg, 28. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,67½, per März 9,67½, per Mai 9,67½, per August 9,85, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,32½. Matt.

Bremen, 28. Januar. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz sehr fest. Wilcox 30 Pf., Armour shield 30 Pf., Cudahy 31 Pf., Choice-Grocery 31 Pf., White label 31 Pf. — Speck höher. Short clear middl. loko 28 Pf. — Reis sehr fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 31¼ Pf.

Wien, 28. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,61 G., 9,62 B. Roggen per Frühjahr 8,20 G., 8,21 B. Mais per Mai-Juni 5,16 G., 5,17 B. Hafer per Frühjahr 6,17 G., 6,18 B.

Pest, 28. Januar, Vormittags 11 Uhr. Produktemarkt. Weizen loko ruhig, per März 9,68 G., 9,69 B., per April 9,51 G., 9,52 B., per Oktober 8,73 G., 8,74 B. Roggen per März 8,04 G., 8,06 B. Hafer per März 5,87 G., 5,89 B. Mais per Mai 4,87 G., 4,89 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,15 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 28. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —,—, do. auf Termine behauptet, per März 148,00, per Mai 140,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 28. Januar. Bancazinn 64,75.

Amsterdam, 28. Januar. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Antwerpen, 28. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen behauptet. Hafer steigend. Gerste behauptet.

Antwerpen, 28. Januar, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,00 bez. u. B., per Januar 19,00 B., per Februar 19,12 B., per März 19,12 B. Behauptet.

Schmalz per Januar 72,25.

Paris, 28. Januar. (Schluß.) Rohzucker behauptet, 88 Proz. loko 28,00 bis 29,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 29,12, per Februar 29,25, per März-Juni 29,75, per Mai-August 30,25.

Paris, 28. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 21,60, per Februar 21,65, per März-April 21,75, per März-Juni 21,70. Roggen ruhig, per Januar 14,10, per März-Juni 14,50. Mehl matt, per Januar 44,90, per Februar 45,15, per März-April 45,55, per März-Juni 45,50. Rüböl matt, per Januar 50,75, per Februar 50,50, per März-April 50,75, per Mai-August 51,50. Spiritus beh., per Januar 45,00, per Februar 44,75, per März-April 44,50, per Mai-August 44,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 28. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Januar 38,25, per März 38,75, per Mai 39,25. Ruhig.

London, 28. Januar. 96% Javazucker loko 11,00 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 6½ d. Käufer, 9 Sh. 8½ d. Verkäufer ruhig.

London, 28. Januar. Angeboten an der Küste 2 Weizenladungen.

Newyork, 28. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 82,12. Mais per Mai 44,00.

Newyork, 28. Januar, Abends 6 Uhr.

	28.	27.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Februar	—,—	6,11
do. Lieferung per April	—,—	6,16
do. in Neworleans	5,75	5 11/16
Petroleum, raff. (in Cases)	8,15	—,—
Standard white in Newyork	7,40	—,—
do. in Philadelphia	7,35	—,—
Credit Calances at Oil City	116,00	—,—
Schmalz Western steam	6,00	6,00
do. Rohe und Brothers	6,15	—,—
Zucker Fair refining Moscovados	3 13/16	—,—
Weizen: flau.		
Rother Winterweizen loko	86,25	86,12
per Januar	—,—	—,—
per März	85,50	85,37
per Mai	81,75	81,62
per Juli	79,62	80,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,75	—,—
per Februar	5,55	5,60
per April	5,75	5,85
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,00
Mais willig,		
per Januar	—,—	—,—
per März	—,—	—,—
per Mai	43,75	44,00
Kupfer	16,50	—,—
Zinn	23,75	—,—
Getreidefracht nach Liverpool	2,25	—,—

Chicago, 28. Januar.

	28.	27.
Weizen stetig, per Januar	—,—	—,—
per Mai	77,37	78,12
Mais stetig, per Januar	36,25	36,87
Pork per Januar	10,35	10,40
Speck short clear	5,25	5,25

Wollberichte.

London, 28. Januar. Wolle unveränd. fest.

Wasserstand.

* **Stettin,** 30. Januar. Im Revier 5,85 Meter = 18′ 8″.